

WICHTIGE VORWARNUNG

Du glaubst, die Welt ist hinter dem Mond zu Ende? Du glaubst, im Weltraum bist du ohne Raumschiff aufgeschmissen? Und ein Schummler ist ein Spieler, der bei Uno betrügt?

Dann muss ich dir leider mitteilen, dass du falschliegst. Und dass du definitiv noch nicht bereit bist für dieses Buch. Also, mach es wieder zu! Leg es weg! Na los!

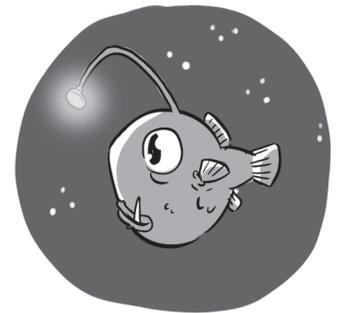
Weiter weg!

Sehr gut. So ist es richtig.

Moment mal! Du liest ja immer noch. Na schön, aber ich habe dich gewarnt. Was ich zu erzählen habe, ist nicht so leicht zu verdauen wie Algengrütze oder blau frittierte Korallenpilze.

In diesem Buch begegnest du Helden, die sogar im Taucheranzug rote Bommelmützen tragen, und Schurken, die auch 9000 Meter unter dem Meer noch gefährlich sind.

Es wird gekämpft und geflucht, was das Zeug hält, auf Gletschern, in der Tiefsee und auf intergalaktischen Toiletten.



Mehr über Käpt'n Kaos bei Oetinger:
Käpt'n Kaos und die Schoko-Aliens
Käpt'n Kaos und das Monster-Paradies

© Verlag Friedrich Oetinger GmbH, Hamburg 2015
Alle Rechte vorbehalten
Illustrationen von Andreas Schuster
Einbandgestaltung: Andrea Pieper
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed 2015
ISBN 978-3-7891-4065-5
www.oetinger.de

Das schreckt dich nicht ab?

Okay! Dann los!

Moment! Damit du all das unbeschadet überlebst, gebe ich dir noch ein paar Weisheiten mit auf den Weg. Die werden dir hoffentlich helfen, einen kühlen Kopf zu bewahren. So wie mir. Meistens jedenfalls ...

Ich nenne sie *Moritz-Überlebens-Weisheiten* oder kurz MÜWs. Die drei wichtigsten MÜWs gibt es sicherheitshalber gleich vorneweg:

MÜW Nr. 1

**Nichts in dieser Welt ist,
was es zu sein scheint!**

MÜW Nr. 2

**Sieht etwas kompliziert aus,
ist es in Wahrheit sehr einfach.**

MÜW Nr. 3

**Gilt MÜW Nr. 2 nicht,
dann viel Glück!**

Ohne meine MÜWs hätte ich weder den Absturz des A.T.I.R. über den Alpen überlebt noch herausfinden können, dass Menschen, die an Silvester vom Himmel fallen, für Aliens gehalten werden.

Und ich wäre nie Ayaara begegnet, dem edelsten, schönsten und klügsten Wesen unserer Galaxie oder vielleicht sogar des ganzen Universums.

Hast du immer noch nicht genug? Gut, dann mach dich bereit und folge mir. Auf eine Reise voller Abenteuer. Auf eine Reise über die Erde hinaus und hinter den Mond. Kurzum, auf eine Reise in die Welt von KÄPT'N KAOS.

Mein Name ist Moritz Johansen.

Ich bin 9 Jahre alt.

**Und ich schwöre dir, jedes Wort dieser
Abenteuer ist wahr.**

DENN ICH HABE SIE SELBST ERLEBT!

PS: Einige der Flüche, die ich während der Reisen gehört habe, sind echt heftig. So heftig, dass ich sie lieber unleserlich gemacht habe. Die schocken dich nicht? Sicher? Okay, dann ist das wohl ein Fall für den **Fluch-O-Mat**! Scan den QR-Code auf der nächsten Seite mit einem Smartphone ein, um dir den **Fluch-O-Mat** herunterzuladen.

Gib dort die Codewörter ein, die neben den Flüchen stehen – und finde heraus, ob du wirklich bereit bist für die geballte Kraft der Flüche und die aufregenden Geschichten, die dahinterstecken ...

PPS: Der Fluch-O-Mat kann auch ohne Codewörter ziemlich nützlich sein! Denn er spuckt noch jede Menge anderer Flüche aus, mit denen du für sämtliche Abenteuer perfekt gerüstet bist, egal ob auf hoher See, in den unendlichen Weiten des Weltalls oder auf dem Schulhof!



1. KAPITEL

Okay, ich starte mit einer Quizfrage: Was passiert mit einem Ballon, der fast bis zum Platzen mit Luft vollgepumpt ist und plötzlich losgelassen wird?

Genau: Er lässt einen Riesenfurch und rast kreuz und quer durch die Gegend!

Stell dir genau das vor. Nur mit dem kleinen Unterschied, dass du nicht mit beiden Beinen fest auf der Erde stehst und dem Ballon nachwinkst, sondern mittendrin sitzt!

Der Flug ist so halsbrecherisch, dass du aufpassen musst, dir nicht vor Angst in die Hosen zu machen. Auch musst du jede Sekunde damit rechnen, hinausgesaugt zu werden. Also krallst du deine Finger in die gespannte Gummihaut des Ballons und machst, was alle anderen auch machen:

SCHREIEN!

Aber weiter will ich dich da gar nicht mit hineinziehen, denn in Wirklichkeit passiert das nämlich gerade alles mir: Moritz Johannsen, Schüler der 4. Klasse und für fünf Wochen schulbefreit, weshalb ich nicht im Unterricht hocke, sondern in einem abstürzenden –

Stopp!

Immer schön der Reihe nach.

Ich bin nicht allein unterwegs. Bei mir sind mein Onkel (der berühmte Kapitän Karl-Oskar Johannsen, von Freund und Feind nur *Käpt'n Kaos* genannt) und die Jungs sei-

ner Schiffsbesatzung: Kuddel, 17 Jahre alt und Matrose in Ausbildung, Johnny, der Maschinist und Steuermann, Fiete, der Koch, Dr. Gottberg, ein Universitätsprofessor, und Safiya, ein außerirdisches Mädchen, das wir auf dem Planeten Chocokao kennengelernt haben. Ach ja, Fjodor, ein stuben- und schiffsreiner Golden Retriever, ist auch dabei.

Der Ballon ist allerdings kein Luftballon, sondern das Forschungsschiff meines Onkels, das den schönen Namen RITA trägt.

Du fragst dich, wie es einem Schiff passieren kann, dass es durch die Lüfte saust, statt gemütlich durch die Weltmeere zu schippern?

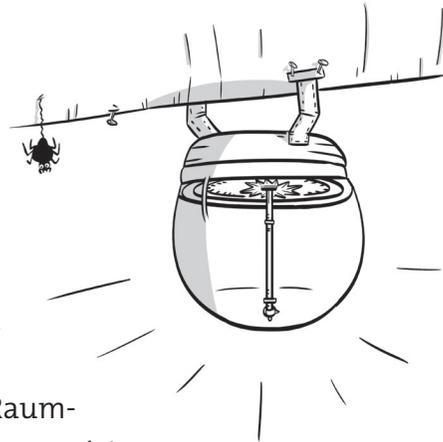
Nun, die RITA besitzt einen geheimnisvollen Kompass, der in Notsituationen dafür sorgt, dass aus der RITA ein A.T.I.R., ein *Aeronautisch-Terrestrisches Interstellares Reiseschiff* wird. Kurz gesagt: ein Raumschiff.

Aber der Spaß, mit einem Raumschiff durch die Gegend zu kurven, ist ganz schnell vorbei, wenn du an Silvester um Mitternacht versuchst, einen Landeanflug über Hamburg hinzukriegen.

Wir sind in einen unendlichen Hagel aus Silvesterraketen, Feuerwerkskörpern und Leuchtkanonen hineingeraten, und das bedeutet: keine Möglichkeit, sicher zu lan-

den! Dafür jede Menge Möglichkeiten, von einer Rakete erwischt zu werden!

Es muss schon ein Wunder passieren, wenn so ein Raketenhagel spurlos an einem Raumschiff vorbeigeht. Aber da Wunder erst am Ende eines Buches passieren, haben wir eben Pech. Eine verdammt fette Rakete hat uns erwischt. Sie ist in den Rumpf des A.T.I.R. gekracht und hat ein Leck hinterlassen, groß wie ein Spiegelei. (*Leck* hat nichts mit lecken oder Leckereien zu tun, sondern ist Seemannisch und heißt: *Loch*.)





Wo die Rakete eingeschlagen ist, wird dummerweise ausgerechnet der Sauerstoffbehälter aufbewahrt. Der wurde mit getroffen, und nun strömt unser Sauerstoff aus. Und zwar so heftig, dass das A.T.I.R. davon angeschoben und über Deutschland hinweggetrieben wird. Na ja, genau genommen treibt es nicht, es **RAAAAAAAAAAAAST!**

Im A.T.I.R. rumpelt, knarzt und klappert es so höllisch laut, als befände sich das Schiff im Rohr eines Staubsaugers, der einen Sandkasten absaugt.

»0:15 Uhr. Havarie im Sauerstofftank«, krächzt die wie immer heisere Stimme des A.T.I.R.

»Bitte Ruhe bewahren!«

»**ICH WILL KEINE RUHE BEWAHREN!** Du faulender Backenzahn!«, brüllt mein Onkel, der Fluch-Experte. Er verteilt Flüche wie ein Boxer linke Haken. Und jeder Fluch trifft. Das schwöre ich.

»Ich habe wenigstens noch einen Backenzahn, du oller Schreihals«, antwortet das A.T.I.R. frech und fügt gleich hinzu: »0:16 Uhr. Havarie! Bitte reparieren!«

Seit 16 Minuten teilt es uns nun schon mit, dass wir

1. eine Havarie haben,
2. die Havarie reparieren und
3. Ruhe bewahren sollen.

Langsam nervt es. (*Havarie* ist übrigens Arabisch und bedeutet: *Unfall* oder *Schaden*, aber nicht Dachschaden, sondern an einem Schiff oder Flugzeug.)

»Kann endlich jemand diese dämliche Ansage abstellen?«, scheppert Kuddels Stimme aufgebracht durch die Sprechanlage des Raumschiffes. Er versucht mit Safiya im Ruderhaus das Innenleben des Computers zu verstehen, der das A.T.I.R. steuert. Aber bisher ohne Erfolg.

»0:17 Uhr, Havarie im Sauerstofftank! Bitte Ruhe bewahren!«

»**ICH WILL KEINE RUHE BEWAHREN!**«, donnert es aus der Kombüse, wo mein Onkel Fietes Spezial-Rumkugeln mit Lebkuchengeschmack in sich hineinstopft, um »nicht durchzudrehen«. (*Kombüse* ist Seemännisch und heißt: *Küche auf einem Schiff*.)

Wir anderen sitzen in der Messe in den Flugsesseln. (*Messe* ist auch Seemännisch und heißt: *Raum, wo alle essen oder sich aufhalten*.)

»Wir gehen drauf! Wir gehen alle drauf!«, jammert Fiete und schnallt seinen Sicherheitsgurt noch enger, obwohl der Käpt'n eigentlich Eis für alle bei ihm geordert hat, damit wir cool bleiben.

»Kann jemand von euch Weltraumchinesisch?«, fragt Safiya verzweifelt. Sie hat im Ruderhaus eine Betriebsanleitung des A.T.I.R. gefunden, die aber nichts nützt, weil sie in Weltraumzeichen geschrieben ist, die kein Mensch entziffern kann. Und eine Außerirdische offensichtlich auch nicht.

Plötzlich ruft Dr. Gottberg: »Da, Tuttlingen!« Und bringt meinen Onkel damit endgültig zur Explosion.

»**Tuttlingen! Tuttlingen! ICH KOTZ GLEICH!**«, brüllt

der Käpt'n und lässt die Faust auf die Back knallen. (Back ist See-männisch und heißt: Tisch, an dem gegessen wird.)



Doch Dr. Gottberg bleibt ganz ruhig. Er verfolgt weiterhin mit einem Straßenatlas unseren Flug. Mit der Stimme eines Auto-Navigationssystems verkündet er den Namen jeder Stadt, über die wir hinwegdüsen.

»Wir gehen drauf! Wir gehen alle drauf!«, schreit Fiete schon wieder, nur jetzt noch panischer als über Stuttgart, Frankfurt oder Hannover.

»0:18 Uhr. Havarie im Sauerstofftank. Bitte reparieren!«

»**Ich reparier dich gleich!** Wenn du nicht endlich die Klappe hältst!«, ruft mein Onkel fast verzweifelt.

Dann versetzt er Fjodor einen leichten Klaps, weil der mit seinen Pfoten an einem der schicken Flugsessel herumkratzt.

»Die **HATSCHI!** Alpen!«, ruft Dr. Gottberg und niest gleich noch einmal. Er ist allergisch gegen Hunde. Und Tannennadeln. Und gegen Geflügel, Schokolade und noch tausend andere Sachen.

»Safiya, schau mal **HATSCHI!**!! aus dem Fenster, das da unten ist die Schweiz!«, ruft Dr. Gottberg aufgeregt. Dauernd will er Safiya was beibringen. Er denkt, sie hat von der Erde so viel Ahnung wie ein Mensch vom Jupiter. Dabei ist sie viel schlauer, als alle denken.

Safiya ist erst seit Kurzem an Bord und hat von der Erde bisher nicht viel mitbekommen, außer dass der Winter in Deutschland eiskalt ist und sich darüber fast niemand freut, nur die Pinguine im Zoo.

Safiya begleitet uns, weil sie nicht weiß, von welchem Planeten sie stammt. Sie hofft, auf unserer Reise irgendwo ihresgleichen zu finden. Weil sie außerirdisch ist, sportlich, mutig und immer für eine Überraschung gut, haben die Jungs Respekt vor ihr, und sie darf an Bord bleiben.

»Da vorn, St. Moritz!«, flüstert Dr. Gottberg.

»Da wurde ich geboren«, rufe ich aufgeregt und bereue es gleich. Safiya wird immer ganz traurig, wenn jemand von seiner Heimat redet.

»Das stimmt ... allerdings nicht ganz«, stammele ich vorsichtig. »Ich bin in einem Flugzeug zur Welt gekommen, das während meiner Geburt gerade über St. Moritz hinweggeflogen ist. Vielleicht ... war es aber auch ... ein Ort weiter oder so.« Ich blicke zu Safiya, die mich argwöhnisch anschaut.

»Wo genau ich geboren wurde, weiß eigentlich niemand so genau ... nicht mal meine Eltern«, bringe ich meinen Satz zu Ende.

»0:19 Uhr. Havarie! Bitte bewahren Sie Ruhe!«

Wir erwarten den nächsten Brüller meines Onkels, doch der starrt schweigend aus dem Fenster.

Es ist überhaupt verdächtig still geworden im Schiff und draußen auch. Was bedeutet das?

»Wir sinken!«, stellt mein Onkel trocken fest.

»Was heißt das: ›wir sinken‹?«, flüstert Fieta zitterig.

»Die Luft ist raus!«, antwortet der Käpt'n ruhig, um anschließend einen Brüller vom Stapel zu lassen, der das A.T.I.R. sofort wieder zum Klappern und Schlingern bringt:

»WIR STÜRZEN AAAAB!!! MANN- UND MÄDCHENSCHAFT ZU MIIIR!!!«



Kuddel und Safiya kommen aus dem Röhrenaufzug gehetzt, der das Ruderhaus mit der Messe verbindet.

»Alle zuhören!«, befiehlt der Käpt'n. »Ihr wisst, ich bin kein Mann der großen Worte, aber –«

»Käpt'n! In fünf Minuten knallen wir in die Alpen!«, stoppt Kuddel die Ansprache meines Onkels. »Wir brauchen einen Plan!«

Den Käpt'n zu unterbrechen, ist normalerweise verboten, doch Kuddel macht einfach weiter: »Der Sauerstofftank ist leer. Ohne Sauerstoff kein Schub. Ohne Schub geht's nur noch nach unten!«

»Wir müssen hier raus! Sofort!«, kreischt Fieta, der immer ein bisschen mehr Angst als alle anderen hat, weil er früher viel Mist gebaut hat, wie er immer sagt.

Fjodor stürzt sich auf einen Flugsessel, zerkratzt die Sitzfläche und bohrt die Nase tief ins Polster, als würde er nach einem Knochen buddeln.



»Der spinnt, der Hund!«, kreischt Fiete, und seine Stimme überschlägt sich dabei heftig.

»Der hat genauso Schiss wie wir«, versucht Kuddel Fiete zu beruhigen.

»Also gut!«, befiehlt mein Onkel. **»Alles, was zwei oder vier Beine hat, verlässt sofort das Schiff! Mädchen und Hunde zuerst!«**

Sofort durchsuchen wir das Schiff nach Fallschirmen, Kletterseilen, Rettungskapseln, Schleudersitzen oder Strickleitern. Doch Pustekuchen: Wir finden nichts.

»Noch **drei Minuten!**«, sagt Kuddel.

»A.T.I.R.«, ruft Dr. Gottberg, »überprüfe Möglichkeit einer Notlandung!«

»Notlandung nicht möglich! Bitte verlassen Sie das Schiff!«

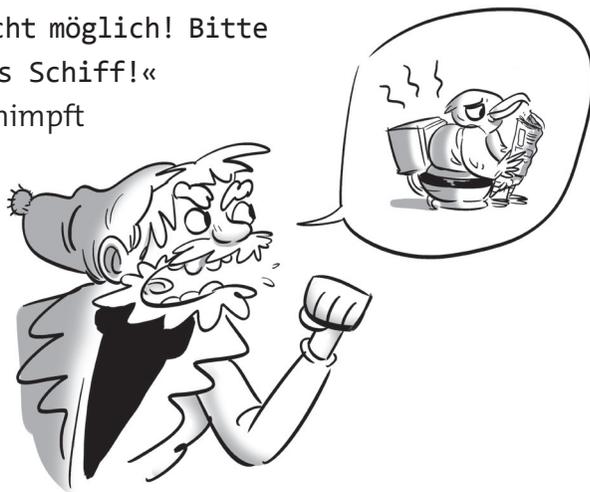
»Sehr lustig!«, schimpft Fiete. »Glaubst du, ich hüpfе ohne Fallschirm von Bord?«

»Bitte verlassen Sie das Schiff!«

»Ein Käpt'n verlässt niemals sein

Schiff. **MERK DIR DAS! DU MÖWENSCHISS**

AUF EINER SCHLINGERBOJE!«, brüllt der Käpt'n außer sich vor Zorn.



»Na, na, nur weil du selbst Schiss hast, ist das kein Grund, unhöflich zu werden«, antwortet das A.T.I.R. empört.

Die Zeit rast uns davon. Doch wir stehen ratlos herum. Eine Lösung muss her. Und zwar jetzt! Ich atme tief ein, zähle bis zehn, und mir wird klar:

MÜW Nr. 31

Siehst du den Wald vor lauter Bäumen nicht, nimm die Brille aus dem Gesicht!

Was soll das denn jetzt heißen? Erstens habe ich überhaupt keine Brille. Und zweitens: Was für ein Wald?

JAUL!

Fjodor nagt immer noch am Sesselleder, als hinge sein Leben daran.

»Der ist ja meschugge, der Hund!«, schreit Fiete, als wäre er selbst meschugge. (*Meschugge* ist nicht Seemannisch, sondern Hebräisch, und bedeutet: *nicht ganz dicht im Kopf.*)

»Bitte verlassen Sie das Schiff!«

»Noch **zwei Minuten**, Käpt'n!«

STOPP!

»Vielleicht ist Fjodor gar nicht meschugge, sondern schlau«, rufe ich und springe zu ihm. Er leckt mir aufgeregt die Hand und springt auf den Sessel.

Dann macht es auf einmal: **KNAX. KRRRR. KNALL!**

Die Lehne bricht samt Fjodor nach hinten.

PFFFF. SCHNFFFF. PFFFF.

Ein Schniefgeräusch breitet sich in der Messe aus. Es klingt, als würde gleich irgendwas Großes explodieren.

SCHNFFFFFFF.

Es ist die Sessellehne, die das Geräusch macht! Plötzlich floppen bläulich schimmernde Bläschen daraus, die sich mit Luft füllen. Aus den Bläschen werden Blasen, und aus den Blasen entsteht ein Gebilde, das die Form eines Ganzkörperanzugs annimmt. Samt Helm.

»Derbe abgefahren!«, ruft Kuddel begeistert. »Was ist das?«

»Ein Fluganzug!«, ruft Safiya erleichtert. »Die Melanktonier auf Chocokao hatten auch solche.«

Mit einem Satz reißt sie den Fluganzug an sich und klettert hinein.

»Auf der linken Brustseite ist ein Sensor zum Ausklappen der Flügel!«, erklärt Safiya hastig, während sie den Flughelm aufsetzt.

»**Das Ding hat Flügel?**«, fragen wir ungläubig alle gleichzeitig.

(*Sensor* ist übrigens Lateinisch und heißt: *Fühler, Taster* und *Fingerwärmespürer*.)

2. KAPITEL

Während das A.T.I.R. auf schneebedeckte Felsen zurast, versammeln wir uns um eine Luke am Boden der Kombüse, die Fiete eingebaut hat, damit er jederzeit angeln kann, ohne an Deck zu müssen.

Hinter den Sichtfenstern der Flughelme leuchtet das Rot der Bommelmützen, die das Markenzeichen der Mannschaft meines Onkels sind. Er hat darauf bestanden, dass wir sie aufsetzen.

Im Helm knackt es, und ich höre die Stimmen der anderen. Offenbar sind wir über ein Funksystem miteinander verbunden.

»Ich will euch alle lebendig wiedersehen, also macht keinen Unsinn!«, sagt Kuddel ernst und öffnet die Klappe im Boden. Ein heftiger Wind peitscht durch die Luke und wirft mich beinahe um.

Unter uns liegt St. Moritz, umgeben von weiß leuchtenden Bergen mit Skipisten, Wäldern, vereisten Seen und schneebedeckten Gletschern.

Wir sind bereit zum Absprung, da sagt der Käpt'n plötzlich: »Ich bleibe an Bord!«

»Mach keinen Quatsch, Chaos!«, ruft Fiete geschockt.

»Ein Kapitän geht mit seinem Schiff unter, das ist eine Frage der Ehre«, erwidert mein Onkel.

Safiya streichelt nervös ihren Bauch, nicht weil er weh-

tut, sondern weil sie den Anzug mit Fjodor teilt, der laut aufjault, da er sein Herrchen nicht verlassen will.

»Kapitän Johannsen«, sagt Dr. Gottberg streng, »die RITA versinkt nicht im Meer, sondern wird aller Voraussicht nach an einem Felsen zerschellen. Ihre Argumentation ist also Quatsch mit Soße. Und jetzt springen Sie, in Gottes Namen!«

Während mein Onkel mürrisch dreinschaut, gibt Johnny ihm einen kleinen Schubs, und ab geht die Post. Der Käpt'n plumpst durch die Luke und stürzt in die Tiefe.

»Moritz, *go!*«, ruft Johnny und gibt auch mir einen Schubs. Ich springe. Und ...

AAAAAAAAAAAAHHHHHHH!!!

... schreie aus Leibeskräften.

Allerdings völlig grundlos. Der Anzug gibt mir das Gefühl, ganz entspannt durch Watte zu gleiten. Die Temperatur ist angenehm, und der Stoff fühlt sich wie eine zweite Haut an, die warm und wohlig auf mir liegt.

Der Sauerstoff riecht süß, nach Vanille oder Honig. Oder drehen gerade meine Sinne durch, weil ich in Wirklichkeit mit **350 km/h** in die Tiefe sause?

AAAAAAAAAAHHHHHHH!!! 350 km/h!!!!

Das sagt zumindest die Geschwindigkeitsanzeige, die im Inneren meines Helms blinkt.

»Moritz, berühr den Sensor!«, ruft Safiya. Sie ist nach mir abgesprungen, hat mich allerdings überholt, weil sie mit Fjodor im Anzug mehr wiegt.

Ich taste nach dem Sensor, und auf der Rückseite mei-

nes Fluganzugs spannen sich meterlange, bläulich schimmernde Schmetterlingsflügel auf. Samtweich bremsen sie meinen Fall ab.

Nur noch 180 km/h – danke, Safiya!

»**BEIM** [REDACTED]

[REDACTED], ich kann nicht hinsehen!«, schluchzt der Käpt'n, den Tränen nahe, ins Mikro.

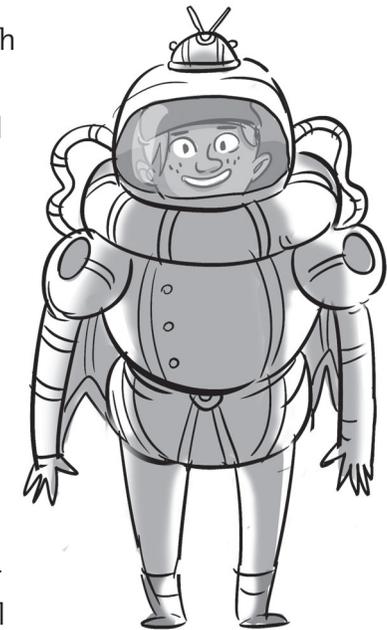
Ich drehe das Gesicht ebenfalls weg. Keiner von uns will zusehen, wie das A.T.I.R. an einer Felswand zerschellt, zerplatzt, zerspringt, zer...

»Leute!«, unterbricht Safiya die traurige Stimmung, »es passt durch. Seht doch! Es passt um Haaresbreite durch.«

Das A.T.I.R. rast auf zwei Felsvorsprünge zu, bleibt aber nicht zwischen ihnen stecken, sondern landet genau in der Lücke dazwischen. Der Rumpf versinkt in der meterhohen Schneeschicht wie eine Kirsche in einer Schüssel voll mit Sahne und kommt schließlich zum Stehen. Vollkommen unbeschadet!

»Ich fress 'ne Krabbe! Das gibt's doch nicht!«, brüllt mein Onkel überglücklich. »Das ist meine RITA, mein altes Mädchen!«

Wie ein Adlernest ruht das A.T.I.R. nun sicher zwischen



den Felsen. Seltsam ist nur, dass es sich nicht in die RITA zurückverwandelt hat.

»Irgendetwas stimmt mit dem Umwandlungsmechanismus nicht«, vermutet Kuddel.

Doch das ist erst einmal egal. Im Moment bin ich überglücklich, dass uns nichts passiert ist und wir es rechtzeitig aus dem Schiff geschafft haben.

»Findet ihr nicht auch«, jubele ich, »dass wir verdammtes Schwein hatten?«

»Muss es nicht *Hund* heißen?«, fragt Safiya.

Alle lachen. Und dann ist auf einmal Ruhe.

Schweigend gleiten wir wie ein Schwarm blauer Riesenschmetterlinge durch die eisige Nacht. Umringt von Millionen tanzender Schneeflocken, die in diesem Moment aus den Wolken purzeln. Das ist echt verrückt.

Und wunderschön ist es auch.



Lange hält die Ruhe leider nicht an.

»St. Moritz, liebe Mitfliegende, ist ein berühmter Kur- und Wintersportort, idyllisch gelegen am St. Moritzersee, umgeben von Bergen, die über 3000 Meter hoch sind«, erklärt Dr. Gottberg begeistert.

»Seht mal!«, unterbricht Fiete den Erdkunde-Unterricht, »Dahinten ist eine Burg oder so was!«

Am Ortsrand zeichnet sich der Umriss einer gigantischen Burganlage ab – mit einem großen Platz in der Mitte, vielen Türmen und endlosen Mauern.



»Das ist die *Ütliburg*, über 1200 Jahre alt –«, will Dr. Gottberg den Unterricht fortsetzen.

Doch mein Onkel fährt ihm dazwischen. »Schluss mit dem Gelaber! Wir sind doch keine Touristen!«, dröhnt seine



Stimme zu uns. »Jetzt wird gelandet! Hinter der Burg gehen wir unauffällig runter!«

»Schade«, ruft Safiya, »es ist so schön hier oben!«

Wir fliegen eine kleine Runde über der Burg.

»Langsam sinken und dann vorsichtig aufsetzen«, weist der Käpt'n uns an.

Doch vorsichtig ist leider unmöglich.

PPPPFFFFZZZZZZSSSCHSCHSCH!

FZZZZSSSSSSSCHSCHSCH!

Wir werden beschossen!

Allerdings nicht von der Schweizer Polizei, weil wir ins Land eingereist sind, ohne unsere Ausweise zu zeigen, sondern von Feuerwerkskörpern, die irgendwo aus der Schneedecke geschossen kommen.

Die Raketen rasen mit lautem Getöse knapp an uns vorbei in den Himmel, wo sie nach winzigen Explosionen bunte Blumen, Sternregen oder Tiergesichter formen.

Bunte Blumen und Tiergesichter? Moment mal!

Irgendwo habe ich das schon mal gesehen.

Na klar, bei der Eröffnung der Olympischen Spiele! Wir sind in eine Feuerwerksshow geraten!

Ach, du lieber Scholli! Das wird meinem Onkel gar nicht gefallen. Denn wo eine Show ist, sind auch Zuschauer. Und die können wir gerade gar nicht gebrauchen, so, wie wir aussehen. Hat wohl nicht ganz geklappt mit »unauffällig«.

»Alle kehrtmachen!«, brüllt der Käpt'n, in eine graue Rauchwolke gehüllt.

»Wohin denn?«, schreit Fiete.



»Rüber zur Burgmauer, ihr blinden Fledermäuse!«

Panisch lenken wir zur Burg. Zumindest denken wir das, aber in diesem Rauchschwadenraketendurcheinander kann niemand mehr irgendetwas erkennen.

Während Raketen gegen unsere Flügel knallen und alle rumschreien, ruft mein Onkel ständig: »Aufpassen, dass uns keiner bemerkt!«

Wir finden aus dem Rauch heraus, und da ist sie: die Burgmauer.

»Ich seh sie. Ich seh sie«, brüllt Fiete überglücklich.

»Vorsichtig aufsetzen und dann abrollen!«, mahnt der Käpt'n.

»Sieht irgendjemand Wachen?«, fragt Kuddel.

Leider zu spät. Die Frage kann niemand mehr beantworten, weil uns

1. gerade in dieser Sekunde zwölf monströse Scheinwerfer anstrahlen und tierisch blenden. Weil wir
2. so schwungvoll auf der Mauer aufsetzen, dass wir auf den Hintern knallen, was höllisch wehtut, und wir uns
3. gegenseitig mit den langen Flügeln von der Mauer in den Burghof schubsen, wo wir
4. aufkommen, abrollen und stöhnen, weil Pflastersteine im Rücken höllisch wehtun.

Na, wenigstens haben wir endlich wieder festen Boden unter den Füßen! Über unseren Köpfen bieten lärmende Feuerwerkskörper, flammende Fackeln und Funkenfontänen noch immer eine bombastische Silvestershow.

Fragt sich nur, für wen?